



Frühsommerfortbildung

Präsenzveranstaltung in Mölln am 6/7. Juni 2026

„Klangwelten

- Wege zum tieferen Erleben und zur Selbstfindung“

Als ich meine wissenschaftliche Arbeit schrieb, durfte ich am Universitätsklinikum Eppendorf die „Camera Silens“, den „Schweigenden Raum“ benutzen. In meiner wissenschaftlichen Leidenschaft nach Objektivität und Ausschalten störender Einflüsse wollte ich das Hörprofil in einem absolut stillen Raum erstellen. Zu meiner Überraschung musste ich entdecken, dass Menschen in einem absoluten stillen Raum ohne Schallreflexion sich sehr schnell unwohl fühlen, ja sogar mit Panik reagieren. Obwohl uns dies meistens nicht bewusst ist, der ständig anwesende Klang, ob hörbar oder nicht hörbar, moduliert unser Lebensgefühl, unser körperliches und emotionales Wohlbefinden. Wir erleben uns als da und existent.

Missklang und Lärm greift diesen Zustand an und ist, wie Hans-Peter Zenner schreibt, ein Angriff auf die Menschlichkeit. In unserem Leben durchwandern wir viele verschiedene uns prägende Klangwelten. Vom Augenblick der Zeugung bis jetzt. Wir wollen uns wieder einmal mit neuen Erkenntnissen der Bedeutung der intrauterinen Klangwelt befassen. Auch wollen wir uns einer immer wieder auftauchenden Frage nach dem Bezugs- bzw. Kammerton „a“ der Mozart-Musik stellen: 440 Hertz, 432 Hertz oder sogar 420 Hertz, das ist hier die Frage?

Teil 1:

Warum können neugeborene Babys weinen?

Neuigkeiten zur pränatalen Hörwelt und den Babygesängen

Die vorgeburtliche Welt des Hörens ist ein Kern der Hörtherapie nach Prof. Dr. Alfred Tomatis. Über das Hören baut das Baby im Bauch besonders in den letzten 3-4 Monaten der Schwangerschaft eine Bindungsbeziehung zu seiner Mutter auf.

Aktuell ist das interessante Buch der Sprachforscherin Kathleen Wermke „Babygesänge – Wie aus Weinen Sprache wird“ erschienen.

Warum können Babys eigentlich schon weinen, warum tun sie das und wie wird daraus Sprache? Wir wissen schon länger, dass Babys an der Stimme ihre Mutter wiedererkennen. Und Sie weinen sprachspezifisch. Deutsche Babys weinen mit absteigender Melodie, französische mit aufsteigender Melodie. Dies entspricht der abfallenden Prosodie in Sätzen deutscher Sprache und der aufsteigenden Melodie französischer Sätze. Bei einem französischen „Oh la la“ heben sich die Mundwinkel. Bei einem norddeutschen „Moin“ vielleicht nicht in diesem Ausmaß.

Interessanterweise entsprechen diese melodischen Bögen auch den Hüllkurven der

Sprachen, die Tomatis z.B. im „Klang des Lebens“ zeigt. Neu war für uns, dass Babys sich bereits im Bauch auf das Weinen vorbereiten, indem sie entsprechende Gesichtsbewegungen machen und sogar im Geburtskanal schon schreien.

Die Aussagen von Frau Wermke im Buch über das pränatale Hören haben uns veranlasst, den aktuellen Stand des Wissens zu überprüfen und zu ergänzen

1. Ab wann hört das Baby im Bauch?
2. Welche Frequenzen hört das Baby über die Knochenleitung und was bedeutet das für unsere Hörtherapie?
3. Welche Bedeutung hat die Mutterstimme und welche Bedeutung hat der Herzschlag?
4. Gibt es Belege für die frühen Hörresonanzerfahrungen im Mutterleib?
Gibt es Belege für das „Mitschwingen“ des Embryos mit den hohen Frequenzen?
Denn das meinte Tomatis mit dem „Klang des Lebens“. Und damit erklären wir einen Teil der Wirkungen von MF9 und VMF
5. Schließlich gehen wir auf die Babygesänge ein. Wie wird aus Weinen Sprache und wie ergeben sich daraus Konsequenzen für die Hörtherapie.

Teil 2:

**Welche Bedeutung haben die Bezugsfrequenzen für den Kammerton „a“:
440 Hertz, 432 Hertz oder sogar 420 Hertz, das ist hier die Frage?**

Wer bei der letzten Fortbildung den eindrucksvollen Auftritt von Birgit mit ihren beiden Geigen erlebt hat, spürt, dass die Bedeutung der Frage nach der Festlegung der Bezugsfrequenz für den Kammerton „a“ als höchst bedeutungsvoll angesehen werden kann. Als sie ihre Barockgeige spielte, wurden wir mehr in unserem Herzen berührt als mit ihrer modernen Geige. Die Barockgeige hatte Darmseiten und war einen halben Ton tiefer gestimmt. Könnte das für die Anwendung der Mozartmusik in einer bindungsorientierten Therapie nicht eine Bedeutung haben? Dieser Frage wollen wir experimentell im Hören von Musik mit der Bezugsfrequenz von 440 bzw. 432 und vielleicht sogar 415 Hertz nachgehen. Natürlich folgt auch eine theoretische Einführung zu diesem Thema und was sich geistesgeschichtlich und gesellschaftlich darin vielleicht sogar abbildet.

Samstagvormittag

Thema I:

Warum können neugeborene Babys weinen?

Neuigkeiten zur pränatalen Hörwelt und den Babygesängen

Referent: Dirk Beckedorf

Samstagnachmittag:

Thema II:

**Welche Bedeutung haben die Bezugsfrequenzen für den Kammerton „a“:
440 Hertz, 432 Hertz oder sogar 420 Hertz, das ist hier die Frage?**

Referent: Franz Müller und Birgit Heydel

Sonntagvormittag:**Thema III: Vertiefung von I und II**

Referenten: Franz Müller und Dirk Beckedorf

In allem werden wir wieder erfrischt und inspiriert durch die spielerische Arbeit mit Klang und Körper von Gabriele Müller

Ort der Fortbildung:

Institut Auris Integralis, Hauptstr. 52, 23879 Mölln.

<http://www.auris-integralis.de/kontakt/der-weg-zu-uns-moelln.html>

Zeitlicher Ablauf:

Samstag, 06.06.2026: 9.30 Uhr bis ca. 18.00 Uhr

Sonntag, 07.06.2026: 9.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Referenten /*innen:

Dirk Beckedorf, Franz Müller, Gabriele Müller

Anmeldung:

Institut Auris Integralis, Mölln

www.auris-integralis.de; Telefon: 04542 822072

Unterkunftsmöglichkeiten:

Zu finden unter <https://www.moelln-tourismus.de/>

Kosten für den Workshop:

285,00 Euro für die Präsenzveranstaltung

Überweisung:

Konto von Auris Integralis bei der Sparkasse Bremen

IBAN: DE 07 2905 0101 0001 0330 59; BIC: SBREDE22XXX

Bei Absage bis 14 Tage vor Seminarbeginn fallen Bearbeitungsgebühren von 10,-€ an, danach werden 50 % der Kosten zurückerstattet.

Bei noch kurzfristigeren Absagen erfolgt in der Regel keine Rückerstattung.

Wie immer freuen wir uns über Euer Interesse, Euer Kommen, den Austausch, Euer Dabeisein und vieles mehr.

Herzliche Grüße

Dirk Beckedorf, Franz + Gabriele Müller